

damit aus der Fülle der geschichtlich geformten Hochsprachen die einfache Wahrheit des Ursprungs rein hervortrete⁸³). Isidor kanonisiert keine einzelne Version, keine besondere Sprache. Er hebt Hebräisch, Griechisch und Lateinisch hervor, weil sie die drei natürlichen Artikulationsarten und die drei historischen Sprachzonen der Welt vertreten: Hebräisch die gutturalen Sprachen des Orients, Griechisch die palatalen Mittelmeersprachen, Lateinisch die dentalen Sprachen des Okzidents, auch die der Spanier⁸⁴). Zu dieser irdischen Beglaubigung aus Natur und Geschichte kommt eine geistliche: Diese drei Sprachen erschienen auf der Inschrift an Christi Kreuz; darum sind sie *linguae sacrae*⁸⁵). Sie sind es nicht um ihrer selbst willen. Es hat tiefe Bedeutung, wenn Isidor den Namen Jesu Christi in diesen drei Sprachen erläutert; er fügt als Begründung ausdrücklich hinzu, daß Christus zu allen Völkern als Erlöser gekommen sei⁸⁶). Man darf bezweifeln, ob im 7. Jahrhundert neben dem Lateinischen Hebräisch und Griechisch, die Isidor selbst nicht meisterte, die Sprachenvielfalt noch gültig vertraten; aber damit verquickte sich Isidors Absicht, Geschichte und Sprache der beiden vorchristlichen Epochen nicht zu verwerfen, sondern hinaufzuheben in die neue, keineswegs nur lateinische Gemeinschaft der Gotteskinder.

Diese Gemeinschaft verwirklicht sich in Geschichte und Sprache, weil Geschichte und Sprache dem Kult Gottes dienstbar gemacht werden. Die Kultur tritt dagegen in den Hintergrund. Die letzte Weltepoche macht keine großen künstlerischen und technischen Entdeckungen mehr. Was die Alten an Schönheiten und Bequemlichkeiten ersonnen haben, wird dankbar weiter benutzt, darf aber nicht mehr Selbstzweck sein. Nur zögernd, fast widerwillig läßt sich Isidor auf die Bestrebungen ein, die antike Literaturtheorie zu verchristlichen und Beispielfiguren aus heidnischen Dichtern etwa durch Psalmzitate zu ersetzen. Die beiden großen spanischen Dichter des christlichen Altertums, Juvencus und Prudentius, hätten ihm Vorbilder dabei sein können; aber den einen nennt er gar nicht, den anderen zitiert er so, daß der Leser die Verse nie einem

⁸³) Orig. 9, 1, 3, keine Vorlage bekannt; ein ferner Anklang bei Hilarius von Poitiers, vgl. Borst 2, 1, 378.

⁸⁴) Orig. 9, 1, 8; ich kenne keine Parallele.

⁸⁵) Orig. 9, 1, 3, nach Borst 2, 1, 396, 454 aus Augustin, jedoch steht dort *principales* statt *sacrae*.

⁸⁶) Orig. 7, 2, 6—7, nach Arévalo z. St. teilweise aus Laktanz.